Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 166 (1987)

Artikel: Der Basler Lällenkönig, seine Nachbarn, Freunde und Verwandten
Autor: Spycher, Albert
Kapitel: Die Nachfolge
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1007004

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Nachfolge

Nach seiner Magazinierung im Jahre 1839 schien der Rheinturmkönig einigen Baslern doch recht zu fehlen. Nach und nach bildete sich nämlich, wie es Dr. Gustav Schaefer formulierte, «ein Kreis von Lällenkönigen zweiter Klasse».

Abb. 27 Der Barometer-Lällenkönig.

Der Barometer-Lällenkönig

1859 wurde auf der Rheinbrücke gegenüber dem Käppelijoch ein Wetterhäuschen mit «physikalischen Instrumenten» aus der Werkstatt Gottlieb Linders errichtet. Die metallene Verschalung der Barometersäule zierte ein veritabler Lällenkönig mit dem sinnigen Spruch:

Vom Thron auf hohem Thurm vertrieben,
Ist dieses Plätzchen mir geblieben,
Um auszulachen jedermann,
Der's Wetter nicht errathen kann.
Basel 1859

1905 musste die Beobachtungsstation vom neuen Brückenbau verbannt und an die Schifflände verlegt werden. 1928 entstand dort eine modernere, wenn auch nicht gerade hübsch zu nennende neue Anlage. Der alte Barometer-Lällenkönig gelangte in die Obhut des Optikermeisters Max Ramstein, zuerst an der Eisengasse, dann neben dem Rathaus und nach einem neuerlichen Geschäfts-Umzug am Ladeneingang an der Sattelgasse (Abb. 27).

Signet der Lälli-Clique.

Hoch vom «Gifthüttli» herab

Zu Anfang des Jahres 1914 konnte an der Ecke Sattelgasse/Schneidergasse eine traditionsreiche Gaststätte, das «Gifthüttli», neu aufgetan werden. Dem Architekten Rudolf Sandreuter war aufgetragen, diesen Betrieb «in altschweizerischem Stil» wieder erstehen zu lassen. Entsprechenden Schmuck erhielt das Gebäude durch die Fresken des Kunstmalers Otto Plattner. Ein etwas verborgenes Zierstück, das man nicht mehr vergisst, wenn man es einmal entdeckt hat, ist der herrliche Lällenkönig-Kopf hoch oben an der Dachtraufe über der Sattelgasse. Bei diesem Prachtsexemplar stellt sich die Frage nach alten wahren oder unwahren Fehden zwischen Gross- und Kleinbasel nicht. Der Gifthüttli-König lällt und schiesst seine feurigen Blicke nämlich haargenau Richtung Rathaus (Abb. 28).

Und der kleine Barometer-Lällenkönig zu seinen Füssen macht es ihm, hinter Glastüren gut geschützt, eifrig nach.

Abb. 28 Hoch vom «Gifthüttli» herab.

Abb. 29 Ob die alten Geschichten nun wahr sind oder nicht – lällt er nicht ins Kleinbasel hinüber?

Die Schifflände-Lällenkönige

Der neue Brückenbau war gut zehn Jahre alt geworden, als am Grossbasler Brükkenkopf der Abbruchhammer wütete und allenthalben zeitgemässe Bauten entstanden. Am 16. Dezember 1914 eröffnete E. Wartmann-Müller an der Schifflände 1 das Restaurant «zum Lällenkönig». Über dem Eingang des heutigen «Churrasco» passen gleich zwei Lällenkönige auf – eine Steinplastik an der Fassade, und direkt über der Türe die von Ziseleur A. Deck nach einem Modell von Resa Blattner geschaffene bemalte Kupfermaske. Von einem Elektromotor angetrieben, gebärdet sie sich ganz nach der Manier ihres historischen Vorbildes, bloss langsamer. Das Staatsarchiv bewahrt eine Fotoserie über ihre Entwicklungsstadien auf.[74] Nach geltender Volksmeinung wären also heute diese beiden Kerle am Elend des berühmtesten Kleinbasler Trios schuld (Abb. 29 und 30).

Abb. 30 Er begrüsst die Gäste des Restaurants «Churrasco».

Lällekönig redivivus

Der, seit das Rheintor einst verschwand,
in ein Museum war verbannt,
thront wieder schier am alten Platz;
der «Lälli» – (leider nur Ersatz).
Und wie dereinst an jenem Tor,
macht er nun seine Künste vor;
rollt wild die Augen, streckt die Zung –
es freut sich drüber alt und jung.
Nicht «Heimatschutz», nicht «Denkmalpfleg»
brachten die Auferstehung zweg.
Ein wackrer Bürger – ihm sei Lob! –
war's, der ihn neu ans Licht erhob.
Da heut es grosse Mode wird,
dass Könige man exiliert,
scheint mir der Fall bemerkenswert.
Denn hier ist es just umgekehrt.

Emil Beurmann (Beuz)

MS Lällekönig

Je nach Einsatzplan der BPG (Basler Personenschiffahrts-Gesellschaft AG) sind die Lällenkönige an der Schifflände zu viert – dann nämlich, wenn das schmucke Personenschiff MS Lällekönig anlegt. Es hat einen Vorgänger: MS Lällekönig I, ein 30,8 m langes und 4,9 m breites Motorschiff für 220 Passagiere, verkehrte 1928–1963 im Personendienst der BRAG (Basler Rheinschiffahrts Aktiengesellschaft), diente

Abb. 31 MS «Lällekönig» der Basler Personen-Schiffahrts AG an der Schifflände.

anschliessend als Hafenschlepper und Schubboot und wurde 1968 nach Südfrankreich verkauft. Eine gusseiserne Galionsfigur, natürlich ein wackerer Lällenkönig, wird heute im Schweiz. Schiffahrtsmuseum der Stiftung «Unser Weg zum Meer» aufbewahrt. Das Gegenstück ist nicht mehr vorhanden; vermutlich ruht es auf dem Grund eines Hafenbeckens. Am Niklaustag 1980 wurde das komfortablere und 600 Personen fassende MS Lällekönig II zusammen mit dem «Baslerdybli» in Betrieb genommen.[75] Die Galionsfigur des MS Lällekönig II ist übrigens ein getreuer Abguss des Exemplars im Schiffahrtsmuseum (Abb. 32).

Ein Lällenkönig am Morgartenring

Ein abgelegener Lällenkönig, dafür mit einer um so längeren Zunge, hängt an der dunkelgrünen Haustüre der Liegenschaft Morgartenring 6. Wahrscheinlich ärgert er sich über den Lärm und Gestank an der Morgartenring-Kreuzung, kaum aber über die Fasnächtler, die bei ihm ein- und ausgehen müssen, wenn sie sich bei Trommelbauer Alfred Werber nach einem besonders schönen Stück umsehen wollen. Der Entwurf des originellen Türschmucks stammt von ihm, und der Kleinbasler Ziseleur

Abb. 32 Die Galionsfigur des MS «Lällekönig».

Abb. 33 Die Arbeit des Basler Ziseleurs Patrick Stocker an einer Haustüre am Morgartenring.

Hans Wirz hatte noch seine geschickten Hände mit im Spiel. Altes Handwerk braucht nicht überall auszusterben; Wirz hat in Patrick Stocker an der Haltingerstrasse 93 einen Nachfolger gefunden. Auch bei ihm gibt es Lällenkönige als Türschmuck, ja sogar als Türklopfer (Abb. 33).

Zweifellos finden sich an manchen Basler Bürgerhäusern ältere oder neuere «Zungengesichter». Ein kleines, holzgeschnitztes fanden wir durch Zufall an der Birsigstrasse 137.

Das Lälliclique-Signet

Wenn der Fasnachtscliquenname «Lälli» fällt, liegt es nahe, dass man an einen Zusammenhang mit dem Lällenkönig denkt. Wie es sich damit verhält, entnehmen wir der «Lälli-Chronik 1902–1977»:

«Der Name ‹Lälli› wurde 1902 geboren, als die damals ‹Dischler-Clique› benannte Fasnachtsgesellschaft als Sujet ‹Die Einführung der Polizeistunde im Gastgewerbe, mit Wirtschaftsbeginn um 9 Uhr morgens und Schluss bereits um 11 Uhr abends› ausspielte. Der Zug wurde zu einem einzigen Protestschrei gegen die ‹Vergewaltigung der primitivsten Menschenrechte› – gemeint war damit das ungetrübte Vergnügen des

Durstlöschens. Wie musste dem durstenden Volke der ‹Lälli› heraushangen. Ein neuer Cliquenname war geboren! So, jetzt ist die Katze aus dem Sack! Der Name der Clique leitet sich nicht vom Lällenkönig ab, sondern von der Persiflage des Gambrinus und des Durstlöschens.»

Auch wenn das so ist, fühlen sich die «Lälli» an den drei schönsten Tagen des Basler Jahres – königlich. Und der Lällenkönig hat sich in ihrem Cliquenleben hundertfach verewigt – auf «Zeedeln» so gut wie auf Requisiten, Laternen und auf Cliquen-Signeten (vgl. Vignette zu diesem Kapitel).

Der Festspiel-Lällenkönig

Nur noch Sammlern bekannt ist wohl die offizielle Plakette des Basler Tages an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich. Wie diese Plakette, stand auch das für die unvergessene «Landi» geschaffene Basler Festspiel «Unter em Lällekeenig» im Zeichen des alten Rheintorkönigs. Nach der Dichtung von Eduard Fritz Knuchel und der Musik von Hans Haug sangen die Buben im vaterländischen Stil jener ernsten Zeit – ihr Lied mit «Gläbbere» begleitend:

S kläppered uf d Fasnacht zue,
bald diemer wider drummle.
Wenn d Basler Buebe flohne wotsch,
denn muesch di aber dummle.
  Kläpperedätsch und Buebegschrei
  dien di uuse schälle!
  Rrrrrr!
  Keenig, schtregg dy Lälle!
Wär Lämpe macht und numme froggt
no-n-em bare Nutze,
vor luter Firsicht nyt me wogt,
dä kenne mer nit verbutze.
  Geege s Gschyss und geege s Gneegg
  simmer beesi Wälle.
  Rrrrrr!
  Keenig, schtregg dy Lälle!
Wenn is emol d Haimet rieft,
sugt e kain am Duume.
Mit de Grosse-n-alle gehn
mir au go ruume.
  Vorwärts, Schprung! Und uf dr Find
  wie die junge Tälle!
  Rrrrrr!
  Keenig, schtregg dy Lälle!

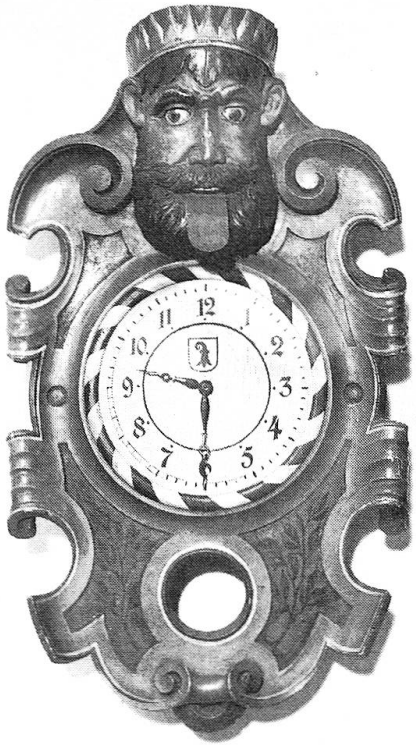

Abb. 34 Er wacht im Basler Verkehrsbüro.

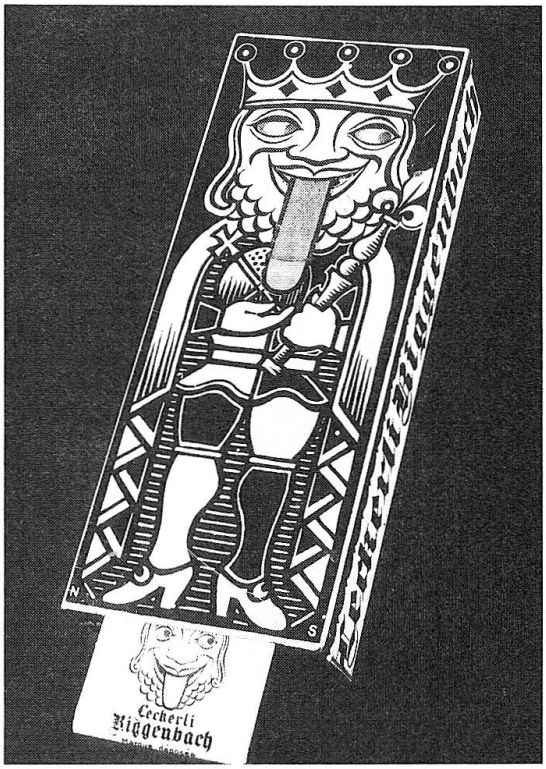

Abb. 36 Läckerli-Blechdose, gestaltet von Niklaus Stöcklin.

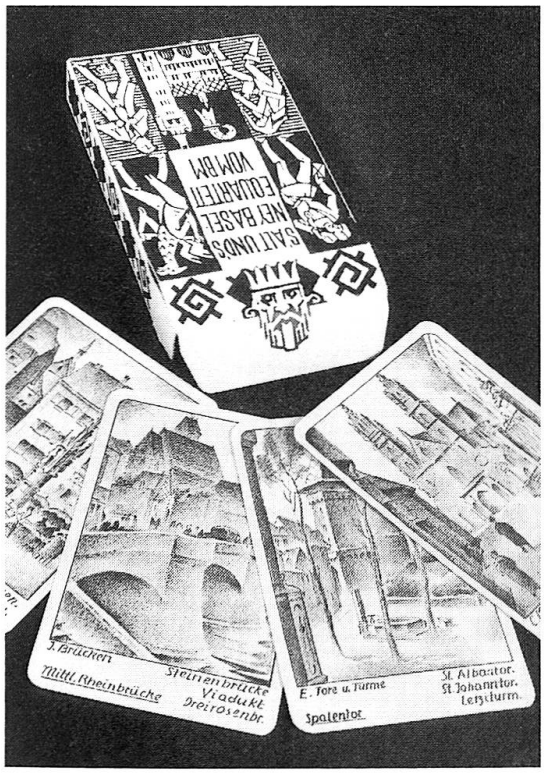

Abb. 35 Ein gelungener Lälli zum Basler Quartett von Burkard Mangold.

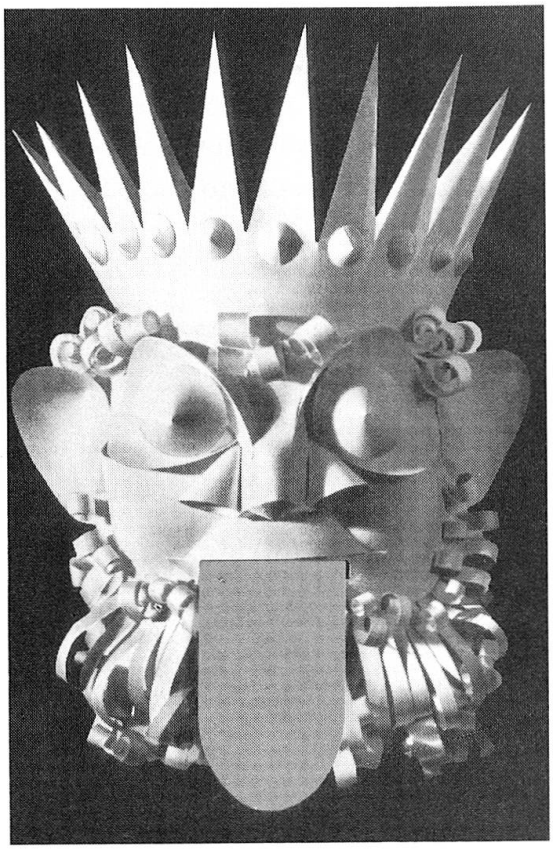

Abb. 37 Diese Packung enthält Kostbarkeiten aus der Confiserie Kämpf. Gestaltung: Fritz Hellinger.

Abb. 38 Gutzimodel aus dem Atelier Hans Winkler.

Der Schriftsteller Eduard Wirz hat dem Lällenkönig ein kleines dichterisches Denkmal gesetzt. Es ist die schaurig-traurige Geschichte einer unglücklichen Liebe Bärbels, der Tochter des Rheinzollers, zum Erbauer des Lällenkönigs. Nachzulesen im 1962 vom Pharos-Verlag herausgegebenen Bändchen «Der Lällenkönig und andere Basler Geschichten» mit einem markanten Lällenkönig-Kopf von Marianne Piatti.

Der Charakterkopf des Lällenkönigs faszinierte immer wieder Kunstmaler und Illustratoren, Grafiker und Werbeleute, Keramiker, Graveure, Ziseleure, Fasnächtler, Lehrer und Schüler, Dichter, Komponisten und nicht zuletzt Konditoren, wenn etwas typisch Baslerisches gestaltet werden sollte. Auch die Sammelleidenschaft bemächtigte sich des alten Turmkönigs. Die in gewiss grosser Zahl verstreuten Lällenkönigsdarstellungen auch nur annähernd zu erfassen, wäre wohl ein schwer durchführbares Vorhaben und würde zudem den Rahmen unserer kleinen Galerie bei weitem sprengen (Abb. 35–41). Ein Blick ins Ausland sei aber am Schluss dieser Aufzählung von «Nachfolgern» des Lällenkönigs gestattet.

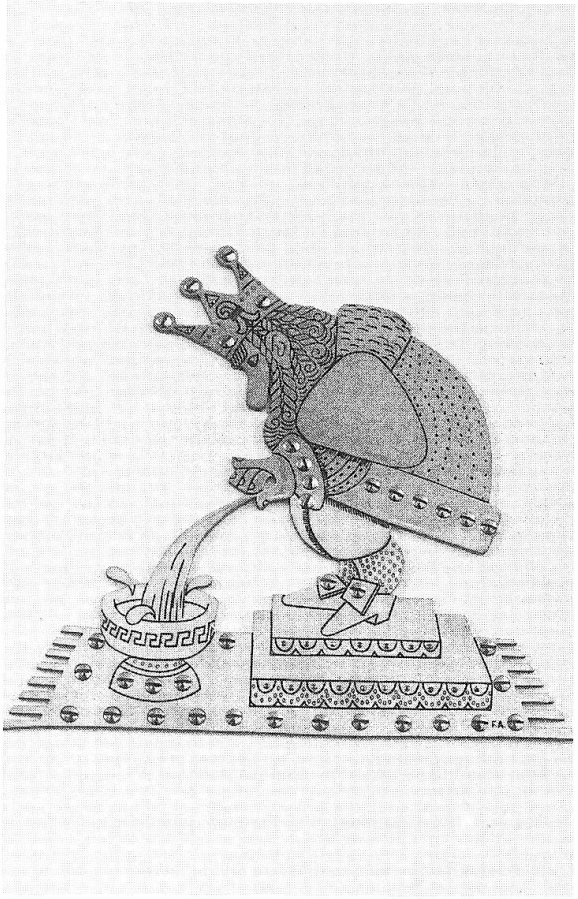

Abb. 39
Lällenkönig-Hampelmann in Privatbesitz.

Abb. 40
Grafiker Ferdi Afflerbach schuf diesen Türschmuck im Historischen Museum.

Abb. 41
Basler Souvenir aus der Bandfabrik Sarasin Thurneysen AG. Gestaltung: Hans Nägele.

Ein schwäbisch-alamannischer Lällenkönig

In der Zeitschrift «B wie Basel» Nr. 23/1986 berichtet M. Fürstenberger von einem Lällenkönig im Fastnachtsbrauchtum der oberschwäbischen Gemeinde Eberhardzell zwischen Bad Waldsee und Biberach. Dazu berichtet man uns aus Eberhardzell, dass in der Mitte des vorigen Jahrhunderts der Sägereibesitzer Xaver Restle fast jedes Jahr ins fasnächtliche Basel ritt. Dabei habe es ihm jeweils «der Lällenkönig, den er am Eckhaus bei der Rheinbrücke sah, besonders angetan». Die mündliche Überlieferung lässt eine genauere Datierung der Baselfahrten des reisefreudigen Eberhardzellers nicht zu. Sah er noch den Lällenkönig am Rheintor, oder hing tatsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Lällenkönig an einer Hausfassade am Ausgang der Eisengasse? Fotografien von Gebäudekomplexen aus der Gegend der Schifflände aus jener Zeit vermitteln keine Hinweise darauf.

Vom Basler Lällenkönig beeindruckt, beschaffte sich Xaver Restle einen Holzkasten, auf dessen Rückseite eine Maske geschnitzt war. Mit einem Seilzug konnte man einen Mechanismus im Innern betätigen, der eine Zunge herausstrecken liess. Mit diesem Ulk auf dem Buckel zog nun Restle während Jahren zur Vorfastenzeit durchs Heimatdorf, amüsierte die Kinder und erschreckte die alten Weiber. Der tragbare Lällenkönig ist im Hause Lott zu Eberhardzell aufbewahrt, im Jahre 1936 aber durch einen Brand zerstört worden.

Die Narrenzunft Eberhardzell bringt noch heute neben den «bodenständigen Masken der Neidhexen, Hansele und Katzen» den Lällenkönig an ihre Fastnacht und trägt das Basler Wahrzeichen auf ihrem schmucken Briefkopf.